



arago learning solutions

NEWSLETTER

Ausgabe 03/26

THEMEN U. A.:

- **WENN DAS GEHIRN NICHT MEHR ZUHÖRT**
WIE TIKTOK & CO. UNSER LERNEN SABOTIEREN
- **LEARNTEC 2026 – EUROPAS LEITMESSE FÜR DIGITALES LERNEN**
EIN BESUCH, DER SICH LOHNT
- **PRÄSENS-UNTERRICHT**
DER STILLE KITT DER GESELLSCHAFT – ÜBER DEN WERT DER HÖFLICHKEIT
- **KULTURTIPP**
FLUCHT AUS DER MUSIKALISCHEN ECHOKAMMER
- **GEWINNSPIEL**

VORWORT

Geneigte Leserinnen, geneigte Leser,
liebe Freunde des Aufbruchs,

Martius – so nannten ihn die Römer, den Monat des Mars, den Gott der Kraft und der Erneuerung. Einstmals eröffnete er das Jahr, und noch heute trägt er in vielen Sprachen diesen Gott des Aufbruchs in sich: March, mars, marzo, der Monat März. In ihm liegt das Erwachen, aber auch das Zittern der Welt zwischen Frost und Wärme, zwischen Stille und Gesang.

Auch in der Geschichte spielt der Aufbruchsmonat eine essenzielle Rolle. An den Iden des März, 44. v. Chr., wurde Cäsar von Brutus an der Rostra des Römischen Forums ermordet. Mit ihm endete eine Zeit, es begann eine neue. Viel später, im März 843 in Verdun, wurde das große Frankenreich in Ost und West geteilt und Europas neue Gestalt begann. Wiederum später, kehrte Kolumbus im März 1493 nach Europa zurück, beladen mit der Ahnung einer anderen Welt.

Wenden wir uns der Kunst zu. Johann Sebastian Bach, geb. 21. März 1685, ließ Klang zur Ordnung des Herzens werden. Joseph Haydn verwob Melodie mit Licht. Er wurde am 31. März 1732 im kleinen Ort Rohrau geboren, als Sohn eines Dorfschulmeisters. Henrik Ibsen, der große norwegische Dramatiker, erblickte ebenfalls im März das Licht der Welt. Er wurde am 20. März 1828 in Skien geboren. Goethe darf in diesem Reigen nicht fehlen. Er wurde zwar nicht im März geboren, veröffentlichte aber im März seinen bahnbrechenden »Götz von Berlichingen« – ein Werk zwischen Freiheit und Gesetz.

Blicken wir über Europa hinaus, richtet sich unweigerlich unser Blick nach China, Natur, Kultur und Politik. In Südchina blühen im März Pfirsich- und Rapsfelder, die berühmten Pflaumenblüten-

festen werden vielerorts gefeiert. Geschichtlich ist zu vermerken, dass am 10. März 1959 der Tibet-Aufstand gegen die chinesische Kontrolle begann. Schätzungsweise kamen 87.000 Menschen ums Leben. In der Jetzt-Zeit findet im März traditionell der Volkskongress der Volksrepublik China statt.

Der März ist trotzdem kein lauter Monat, sondern ein lauschender. Er eröffnet den Raum, in dem Neues entsteht. Dazu wollen wir auch in diesem Newsletter beitragen. Lassen Sie mich auf den Präsenz-Unterricht, das Thema Höflichkeit, besonders hinweisen. Die Dopamin-Falle birgt überraschende Erkenntnisse. Und schließlich darf die Kultur auch in der Gegenwart nicht fehlen: Konzerte, Konzerte, Konzerte.

Bleiben Sie uns gewogen,

Ihr Dr. Bernhard Walther



Dr. Bernhard Walther

Vorsitzender des Aufsichtsrats



WENN DAS GEHIRN NICHT MEHR ZUHÖRT – WIE TIKTOK & CO. UNSER LERNEN SABOTIEREN

VON DANIEL STÖCKEL
GESCHÄFTSFÜHRER ARAGO CONSULTING

» DAS GESCHÄFTSMODELL DER ABLENKUNG.«

TikTok, Instagram Reels, YouTube Shorts – die Kurzvideoformate der großen Plattformen sind nicht zufällig so gestaltet, wie sie sind. Ihr Erfolg basiert auf einem simplen, aber wirkungsvollen Mechanismus: **Jedes Mal, wenn wir ein neues Video aufrufen, schüttet unser Gehirn eine kleine Dosis Dopamin aus** – den Botenstoff, der uns

Wenn Sie wie ich in Offenbach wohnen und in Frankfurt arbeiten, haben Sie hinsichtlich der zurückzulegenden Kilometer zwar keinen weiten Arbeitsweg, hinsichtlich der benötigten Zeit aber einen recht langen.

Ich fülle diese Zeit mit dem Hören von Podcasts, unter anderem dem von Steven Bartlett, Diary of a CEO, der, oftmals mit Wissenschaftlern, über deren Arbeit in ihrem Fachbereich spricht.

Am 16.02.2026 waren der anerkannte Sozialpsychologe Jonathan Haidt und die Harvard-Ärztin Dr. Aditi Nerurkar zu Gast, um darüber zu sprechen, wie Technologiesucht und Kurzvideos unser Gehirn schädigen und warum KI-Chatbots die nächste globale Suchtkrise auslösen könnten.

Das Thema interessiert mich, seitdem ich auf Netflix die Dokumentation »The Social Dilemma« gesehen habe. Im Kern geht es darum, dass die Social Media-Plattformen so konstruiert sind, dass sie uns möglichst viel Lebenszeit »klauen«. Vordergründig um uns zu unterhalten oder zu informieren, in Wahrheit aber, um mit unserer Aufmerksamkeit Geld zu verdienen: indem uns Werbung ausgespielt wird. Wir nutzen nicht Social Media-Plattformen, wir arbeiten für sie. Und in welcher Währung bezahlen uns diese Plattformen? Mit Dopamin.

In dem nachfolgenden Artikel soll es darum gehen, weshalb das ein denkbar schlechter Deal für uns und unser Gehirn ist.



Jonathan Haidt, Autor des weltweiten Bestsellers »Generation Angst: Wie wir unsere Kinder an die virtuelle Welt verlieren und ihre psychische Gesundheit aufs Spiel setzen«



Dr. Aditi Nerurkar, Ärztin an der Harvard Medical School, spezialisiert auf Stress, Resilienz, Burnout und mentale Gesundheit



Dr. Robert Lustig, Professor für Neuroendokrinologie an der Universität von Kalifornien in San Francisco

Freude und Belohnung signalisiert. Die Plattformen wissen das. Ihre Algorithmen sind darauf optimiert, diesen Kreislauf so oft wie möglich in Gang zu setzen.

Das Ergebnis: Wir scrollen. Immer weiter. Immer schneller.

Was dabei im Hintergrund geschieht, ist alles andere als harmlos. Der Sozialpsychologe Jonathan Haidt, Professor an der New York University und Autor des vielbeachteten Buches *The Anxious Generation*, bringt es auf den Punkt: »Die Zerstörung der menschlichen Aufmerksamkeit ist die größte Bedrohung, mit der wir es gerade weltweit zu tun haben.«¹ Und er geht noch weiter: Wer sein Gehirn täglich mit hochvolumigen, schnellen Kurzvideos füttert, verdrahtet es aktiv um – und zwar zum Schlechteren.

Besonders alarmierend: Die Verantwortlichen in den Technologiekonzernen wissen das. Sie lassen ihre Kinder diese Plattformen nicht nutzen. Sie kennen und sehen das Suchtpotential. Sie haben die Konzepte entwickelt.

» WAS KURZVIDEOS MIT UNSEREM GEHIRN MACHEN«

Das menschliche Gehirn ist ein Organ, das sich anpasst – ein Phänomen, das Neurowissenschaftler als neuronale Plastizität bezeichnen. **Was wir regelmäßig tun, wird effizienter. Was wir vernachlässigen, verkümmert.** Wer täglich Stunden damit verbringt, Inhalte im Sekundenkontakt zu konsumieren, trainiert sein Gehirn auf genau das: schnelle Reize, sofortige Belohnung, minimale Tiefe.

Dabei spielen zwei Hirnregionen eine entscheidende Rolle: die Amygdala – das Angstzentrum, zuständig für Überlebenssicherung und den Kampf-oder-Flucht-Reflex – und der präfrontale Kortex, der Sitz von Impulskontrolle, Planung, Gedächtnis und komplexem Denken. Zwischen beiden besteht ein ständiges Spannungsverhältnis: Wenn die Amygdala das Steuer übernimmt, wird der präfrontale Kortex leiser. Genau das passiert beim Scrollen – immer und immer wieder.

Die Harvard-Ärztin Dr. Aditi Nerurkar, Expertin für Stress und psychische Gesundheit, beschreibt es so: »Scrollen ist nicht passiv. Es ist ein aktiver biologischer Prozess in Ihrem Gehirn.«¹ Jedes Mal, wenn wir durch unseren Feed gleiten, wird die Amygdala aktiviert, der präfrontale Kortex gedämpft – und das Belohnungssystem mit Dopamin geflutet. Wer das täglich stundenlang tut, verändert langfristig seine Hirnstruktur.

Tiefes, konzentriertes Lernen funktioniert jedoch nach einem völlig anderen Prinzip. Es erfordert Geduld, Wiederholung und die Bereitschaft, auch dann dranzubleiben, wenn es anstrengend wird. Genau diese Fähigkeit – in der Kognitionswissenschaft als *sustained attention*, also anhaltende Aufmerksamkeit, bezeichnet – wird durch die konstante Reizüberflutung systematisch geschwächt.

» WAS DIE FORSCHUNG ZEIGT«

Die Wissenschaft ist alarmiert. Das Institut für Pädagogische Psychologie der Technischen Universität Braunschweig hat in zwei Studien die Auswirkungen von Kurzvideokonsum auf das Lernen untersucht – mit klaren Ergebnissen.²

In der ersten Studie mit rund 170 Erwachsenen zeigte sich: **Wer viele Kurzvideos konsumiert, schnitt bei Tests für rationales Denken signifikant schlechter ab.** In der zweiten Studie wurden rund 120 Teilnehmende in vier Gruppen eingeteilt. Zwei Gruppen sahen zunächst drei Minuten lang typische Kurzvideos – die anderen nicht. Anschließend lernten alle denselben Inhalt, entweder als Kurzvideo oder als Text. Das Ergebnis war eindeutig: **Die Gruppe, die den Lernstoff als Kurzvideo präsentiert bekam, schnitt im anschließenden Wissensquiz schlechter ab.** Noch bemerkenswerter: Bereits das dreiminütige Anschauen von Kurzvideos führte zu einer messbaren Präferenz für oberflächliches Lernen – also das bloße Auswendiglernen ohne tieferes Verständnis.

»Kurzvideos sind zwar ein wirksames Mittel, um Aufmerksamkeit zu gewinnen – doch sie reichen nicht aus, um Wissen nachhaltig zu verankern«, fasst Studienautor Thorsten Otto zusammen.²

Noch drastischer sind die Ergebnisse einer Münchner Studie aus dem Jahr 2022 (»zitiert nach: The Diary of a CEO¹«): Teilnehmende, die in einer zehnminütigen Pause TikTok nutzten, verzeichneten danach einen Rückgang ihrer Gedächtnisleistung von 80 auf 49 Prozent – ein Einbruch von fast 40 Prozent. X (ehemals Twitter)- und YouTube-Nutzer zeigten in derselben Zeit keine signifikanten Veränderungen.¹ Zehn Minuten TikTok – und das Gehirn arbeitet messbar schlechter.

» LERNEN BRAUCHT LANGEWEILE«

Was paradox klingt, ist neurowissenschaftlich gut belegt: Langeweile ist keine Schwäche, sondern eine Voraussetzung für tiefes Denken. In Momenten der Untätigkeit aktiviert das Gehirn das sogenannte *Default Mode Network* – ein Netzwerk, das für kreatives Denken, Problemlösung und die Verknüpfung von Wissen zuständig ist. Wer jeden freien Moment sofort mit einem Kurzvideo füllt, beraubt sich genau dieser wertvollen Verarbeitungszeit.

Dr. Nerurkar bringt es auf eine einfache Formel: »Es gibt einen Grund, warum Sie Ihre besten Ideen unter der Dusche haben. Das ist der einzige Ort am ganzen Tag, an dem Sie nicht mit Ihrem Smartphone zusammen sind.«¹

Für die Erwachsenenbildung hat das weitreichende Konsequenzen. Teilnehmende, die gewohnt sind, Informationen in Häppchen von 30 Sekunden zu konsumieren, tun sich schwer damit, einem 45-minütigen Vortrag zu folgen, komplexe Zusammenhänge zu durchdringen oder Gelerntes nachhaltig zu verankern. Haidt nennt das Phänomen treffend *attention fracking*: **Die Aufmerksamkeit wird in immer kleinere Bruchstücke zersplittert – bis nichts Tragfähiges mehr übrig bleibt.**¹

» DIE GUTE NACHRICHT: DAS GEHIRN KANN SICH ERHOLEN«

Die gute Nachricht: Das Gehirn kann sich erholen. So ernst die Lage ist – sie ist nicht hoffnungslos.

Das Gehirn ist lernfähig, in beide Richtungen. Wer bewusst gegensteuert, kann seine Konzentrationsfähigkeit wieder aufbauen. Mediziner sprechen von etwa acht Wochen, in denen sich neue neuronale Schaltkreise festigen können (die Regeneration der Dopaminrezeptoren beginnt bereits nach etwa drei Wochen, wie der Infokasten erläutert).

Für die Seminarpraxis und den eigenen Alltag bedeutet das konkret:

- **Morgen- und Abendroutine zurückgewinnen:** Wer als Erstes nach dem Aufwachen zum Smartphone greift, überlässt seinem Gerät die Kontrolle über den Tag. Gestalten Sie die ersten und letzten Minuten des Tages bewusst – ohne Bildschirm.
- **Benachrichtigungen konsequent abschalten:** Wer auf jede E-Mail sofort reagiert, verpasst alles andere. Weniger Unterbrechungen bedeuten mehr Tiefe.²
- **Slot-Machine-Apps vom Smartphone entfernen:** TikTok, Instagram Reels, YouTube Shorts – wer diese Apps vom Telefon löscht, nimmt dem Gerät seine suchterzeugende Wirkung. Haidt empfiehlt: Wer nicht ganz darauf verzichten möchte, sollte sie zumindest nur noch am Computer nutzen – bewusst, zu festen Zeiten, nicht unterwegs.¹
- **Handyfreie Zonen einführen:** Schon die bloße Anwesenheit des Smartphones auf dem Tisch reduziert nachweislich die kognitive Kapazität – selbst wenn es ausgeschaltet ist.¹
- **Kurze Fokusphasen einplanen:** Beginnen Sie mit überschaubaren Konzentrationseinheiten von 15 bis 20 Minuten und steigern Sie diese schrittweise.
- **Reflexionspausen bewusst gestalten:** Stille und Nachdenken sind keine verlorene Zeit, sondern aktiver Bestandteil des Lernprozesses.
- **Tiefe statt Breite:** Lieber weniger Inhalte gründlich durcharbeiten als viele Themen oberflächlich streifen.

- **Der 3-Sekunden-Reset:** Bevor Sie zum Gerät greifen – stoppen Sie kurz, atmen Sie durch, kommen Sie im Moment an. Dieser einfache Impuls kann den automatischen Scroll-Reflex unterbrechen und dem präfrontalen Kortex wieder Raum geben.¹
- **Graustufen-Modus aktivieren:** Wer sein Smartphone auf Schwarz-Weiß umstellt, nimmt den Kurzvideos einen Großteil ihrer visuellen Anziehungskraft.²

» WESHALB ICH MEIN SMARTPHONE BEWUSST »HASSE«

Die globale Debatte dreht sich inzwischen nicht mehr nur um Einzelschicksale. Australien hat als erstes Land ein gesetzliches Mindestalter für Social-Media-Nutzung eingeführt. Frankreich, Indonesien und zahlreiche weitere Länder folgen. Jonathan Haidt, dessen Buch *The Anxious Generation* diese Bewegung maßgeblich mitan-

gestoßen hat, ist überzeugt: »Wir können unser Schicksal selbst gestalten. Aber wir müssen jetzt handeln.«¹

Abends, wenn ich nach Hause komme, lege ich mein Smartphone beiseite. Sind meine Kinder in der Nähe, beschimpfe ich es bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Ich nutze privat nur eine einzige Social Media-Plattform: YouTube. Unglücklicherweise gibt es YouTube Shorts. Erst in der Recherche zu diesem Artikel habe ich erfahren, dass sich diese Kurzvideos mit einem Klick auf die drei kleinen Punkte neben dem Video (anschließend auf »Kein Interesse« klicken) für 30 Tage deaktivieren lassen. Hätte ich diese Information früher gehabt, wäre dieser Newsletterartikel nicht erst auf den letzten Drücker fertig geworden.

Denn eines ist sicher: Echtes Lernen war noch nie ein Kurzformat. Es braucht Zeit, Tiefe und die Bereitschaft, sich auf etwas einzulassen. Genau das ist es, was Bildung von bloßer Unterhaltung unterscheidet.

Quellen:

¹ Jonathan Haidt & Dr. Aditi Nerurkar im Gespräch mit Steven Bartlett: The Diary of a CEO, YouTube, https://t1p.de/diary_of_a_ceo

² Thorsten Otto: Should educators be concerned? https://t1p.de/Thorsten_Otto

³ Dr. Robert Lustig im Gespräch mit Steven Bartlett: The Diary of a CEO, YouTube, https://www.youtube.com/watch?v=ZE_H7rjrvk

INFO

Dopamin – Freund und Feind des Lernens³

Was die Medizin über den wichtigsten Botenstoff unseres Gehirns weiß

Dopamin ist weit mehr als der »Glücksbotenstoff«, als der er oft bezeichnet wird. Dr. Robert Lustig, Professor für Pädiatrische Endokrinologie an der University of California San Francisco und einer der weltweit führenden Experten auf dem Gebiet der Stoffwechselmedizin, erklärt: Dopamin erfüllt im Gehirn zwei grundlegende Funktionen.

Erstens: Lernen. Ohne Dopamin gibt es kein Lernen. Jedes Mal, wenn wir etwas Neues erfahren – ob positiv oder negativ –, wird Dopamin ausgeschüttet. Es wirkt auf die sogenannte basolaterale Amygdala, das Angstzentrum des Gehirns, und verdrahtet dort neue neuronale Schaltkreise. Wer als Kind einmal eine heiße Herdplatte berührt hat, weiß, wovon die Rede ist: Diese Erfahrung sitzt ein Leben lang – dank Dopamin.

Zweitens: Belohnung und Motivation. Dopamin wirkt auch auf den Nucleus accumbens, das Belohnungszentrum des Gehirns. Dort erzeugt es Vorfriede, Motivation und den Antrieb, ein bestimmtes Verhalten zu wiederholen. Lustig nennt es treffend: »Das ist Vorspiel. Das ist die Aufregung, der Grund, ein bestimmtes Verhalten fortzusetzen.«

In kleinen, gezielten Dosen ist Dopamin also unverzichtbar – es ist der Motor unseres Lernens und unserer Motivation.

Das Problem: chronische Überstimulation

Wird das Dopaminsystem jedoch dauerhaft und intensiv stimuliert – durch Zucker, Drogen, Social Media, Kurzvideos oder andere starke Reize –, reagiert das Gehirn mit einem Schutzmechanismus: Es reduziert die Anzahl der Dopaminrezeptoren. Die Folge ist das, was Mediziner als Toleranz bezeichnen: Für denselben Effekt braucht man immer mehr Reiz. Mehr Dopamin, weniger Wirkung. Noch mehr Dopamin, noch weniger Wirkung – bis schließlich eine massive Stimulation kaum noch eine Reaktion auslöst.

Lustig beschreibt diesen Kreislauf so: »Das erste Mal mochten Sie es. Das zweite Mal wollten Sie es. Das dritte Mal brauchten Sie es.« Der Unterschied zwischen Mögen, Wollen und Brauchen markiert den Weg von der harmlosen Gewohnheit zur biochemischen Abhängigkeit.

Wenn die Neuronen durch chronische Überstimulation schließlich absterben, spricht die Medizin von Sucht. Toleranz ist dabei der erste Schritt auf diesem Weg.

Was das für das Lernen bedeutet

Wer sein Dopaminsystem täglich durch Kurzvideos und Social-Media-Feeds überstimuliert, senkt unweigerlich seine Reizschwelle für alles andere – auch für das Lernen. Ein Seminar, ein Fachbuch, ein komplexer Gedankengang können mit dem Dopaminstoß eines TikTok-Videos schlicht nicht mithalten. Das Gehirn, trainiert auf sofortige Belohnung, verliert die Fähigkeit, auf verzögerte Belohnung zu warten – und genau diese Fähigkeit ist die Grundvoraussetzung für nachhaltiges Lernen.

Die gute Nachricht: Dopaminrezeptoren können sich regenerieren. Wer bewusst auf Reizüberflutung verzichtet, gibt seinem Gehirn die Chance, sich zu erholen. Mediziner sprechen von einem Zeitraum von etwa drei Wochen, in dem sich die Rezeptordichte messbar erholen kann.

E-LEARNING-ECKE

NEWS/ANREGUNGEN/BEISPIELE

LEARNTEC 2026 – EUROPAS LEIT- MESSE FÜR DIGITALES LERNEN: EIN BESUCH, DER SICH LOHNT

Vom 5. bis 7. Mai 2026 öffnet die LEARNTEC in Karlsruhe wieder ihre Tore – und wir sind dabei. Für alle, die in der Welt des digitalen Lernens zu Hause sind, ist diese Messe längst kein Geheimtipp mehr, sondern ein fester Pflichttermin im Jahreskalender.



Parallel zur LEARNTEC, Fachmesse für digitale Bildung in Schule, Hochschule und Beruf, findet auch die NEW WORK EVOLUTION, Fachmesse für moderne Arbeitswelten statt.

Die LEARNTEC gilt als eine der bedeutendsten europäischen Fachmessen und Kongresse für



In drei Messehallen informieren zahlreiche Ausstellende über die neuesten Trends im digitalen Lernen.

digitale Bildung und Lerntechnologien. Jährlich zieht sie Tausende von Fachbesuchern aus Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Verbänden und der öffentlichen Verwaltung in die Messe Karlsruhe – und das aus gutem Grund.

Wo die Branche zusammenkommt

Wer wissen möchte, wohin sich E-Learning, Corporate Learning und Bildungstechnologie entwickeln, findet auf der LEARNTEC die Antworten. In mehreren Messehallen präsentieren Anbieter

aus aller Welt ihre neuesten Lösungen: von Learning-Management-Systemen (LMS) über KI-gestützte Lernplattformen bis hin zu immersiven Lernformaten mit Virtual und Augmented Reality. Die Bandbreite ist beeindruckend – und wächst von Jahr zu Jahr.

Wie jedes Jahr sind wir als Besucher dabei – und genau das schätzen wir: Wir können die Messe in aller Ruhe erkunden, Gespräche suchen, die uns interessieren, und uns ganz auf die Themen konzentrieren, die für unsere Kunden relevant sind.



Die Besuchenden können auf der LEARNTEC die neuesten Technologien live erleben und ausprobieren.

KI als Taktgeber – auch in diesem Jahr

Kein Thema prägt die Bildungsbranche derzeit so stark wie Künstliche Intelligenz. Die LEARNTEC 2026 greift diesen Trend selbstverständlich auf: Zahlreiche Aussteller und Vortragende zeigen, wie KI personalisiertes Lernen ermöglicht, administrative Prozesse automatisiert und Lerninhalte dynamisch an individuelle Bedürfnisse anpasst. Wer verstehen möchte, wie sich diese Technologien konkret in der betrieblichen Weiterbildung einsetzen lassen, bekommt hier praxisnahe Einblicke und handfeste Lösungsansätze.

Start-up Area – unser persönliches Highlight

Besonders ans Herz gewachsen ist uns die Start-up Area der LEARNTEC. Hier präsentieren junge, innovative Unternehmen ihre frischen Ideen und zeigen, wie sie die Zukunft des Lernens mitgestalten wollen. Der direkte Austausch mit Gründerinnen und Gründern, die mit viel Leidenschaft und Kreativität neue Wege gehen, ist jedes Mal aufs Neue inspirierend. Immer wieder entdecken wir hier Anbieter und Konzepte, die abseits des Mainstreams neue Impulse setzen. Was wir auf der LEARNTEC sehen, hören und erleben, fließt direkt in unsere Beratungsarbeit ein – damit unsere Kunden stets auf dem aktuellen Stand sind und von den besten verfügbaren Lösungen profitieren.

Kongress und Networking – der unterschätzte Mehrwert

Neben der Ausstellung bietet der begleitende Kongress hochkarätige Vorträge, Workshops und Podiumsdiskussionen mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis. Hier werden nicht nur Trends vorgestellt, sondern auch kritisch hinterfragt. Für uns als arago Consulting ist dieser Austausch besonders wertvoll: Er schärft den Blick für das, was unsere Kunden morgen beschäftigen wird.

Und natürlich: Nirgendwo sonst trifft man in so kurzer Zeit so viele relevante Gesprächspartner aus der Branche. Die LEARNTEC ist ein Ort, an dem Kontakte entstehen, Kooperationen angebahnt und Ideen geboren werden.

Jetzt ein Ticket gewinnen!

Sie möchten sich selbst ein Bild machen? In dieser Ausgabe unseres Newsletters verlosen wir ein Messticket für die LEARNTEC 2026. Schauen Sie einfach in unsere Gewinnspielrubrik – vielleicht sind Sie schon bald dabei!

Unser Fazit: Hingehen.

Ob Seminaranbieter, Personalentwickler oder Bildungsverantwortlicher in einem Unternehmen – die LEARNTEC bietet für jeden etwas. Drei Tage, die inspirieren, informieren und vernetzen. Wir freuen uns auf Karlsruhe und berichten in der Juni-Ausgabe von unseren Eindrücken.

Die LEARNTEC 2026 findet vom 5. bis 7. Mai in der Messe Karlsruhe statt. Weitere Informationen unter www.learntec.de



PRÄSENS-UNTERRICHT: DER STILLE KITT DER GESELLSCHAFT – ÜBER DEN WERT DER HÖFLICHKEIT

VON DOMINIC STRONG
REDAKTION

Höflichkeit wirkt auf den ersten Blick wie etwas Altmodisches. Sie scheint aus einer Zeit zu stammen, in der Umgangsformen klar geregelt waren,

Rollen fest verteilt und gesellschaftliche Konventionen verbindlich. Doch ist Höflichkeit kein überholtes Relikt, sondern ein zentrales soziales Werkzeug. Sie regelt Nähe und Distanz, ermöglicht Zusammenarbeit und macht gutes Zusammenleben überhaupt erst reibungslos möglich.

Historisch gesehen war Höflichkeit lange eng mit Stand und Hierarchie verbunden. Wer höflich sprach und sich korrekt verhielt, zeigte damit Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht. Anredeformen, Verbeugungen oder ritualisierte Grußformeln dienten weniger

der Freundlichkeit als der Ordnung. Mit der zunehmenden Demokratisierung der Gesellschaft wandelte sich dieser Charakter. Höflichkeit verlor ihren rein formalen Status und wurde stärker zu einer Frage des gegenseitigen Respekts. Sie sollte nicht mehr Distanz zementieren, sondern Kooperation ermöglichen.

In unserer heutigen Gesellschaft ist Höflichkeit vor allem ein Schmiermittel des Alltags. Wir bedanken uns, bitten um etwas, entschuldigen uns – oft automatisch, manchmal beiläufig. Gerade diese Selbstverständlichkeit lässt leicht verges-

Ein Blick in andere Kulturen zeigt, dass Höflichkeit sehr unterschiedlich ausgestaltet sein kann. In Japan etwa ist sie tief in Sprache und Alltag verankert und dient vor allem dem Erhalt sozialer Harmonie. **In vielen asiatischen Kulturen ist es höflich, indirekt zu sprechen und Konflikte zu umschiffen. In südeuropäischen Ländern wiederum spielt Herzlichkeit eine größere Rolle als formale Distanz, während im angelsächsischen Raum Höflichkeit oft über Small Talk und freundliche Zurückhaltung funktioniert.** Diese Unterschiede machen deutlich: Höflichkeit ist kein starres Regelwerk, sondern Ausdruck kultureller Werte.



In den letzten Jahren gerät die Höflichkeit zunehmend unter Druck. Öffentliche Debatten werden schärfer geführt, in sozialen Medien und selbst in Politik und Wirtschaft werden Regeln des Anstands bewusst gebrochen. Provokation wird mit Aufmerksamkeit belohnt, Lautstärke mit Durchsetzungsfähigkeit verwechselt. In diesem Klima erscheint Höflichkeit manchen als Schwäche oder als Zeichen mangelnder Haltung.

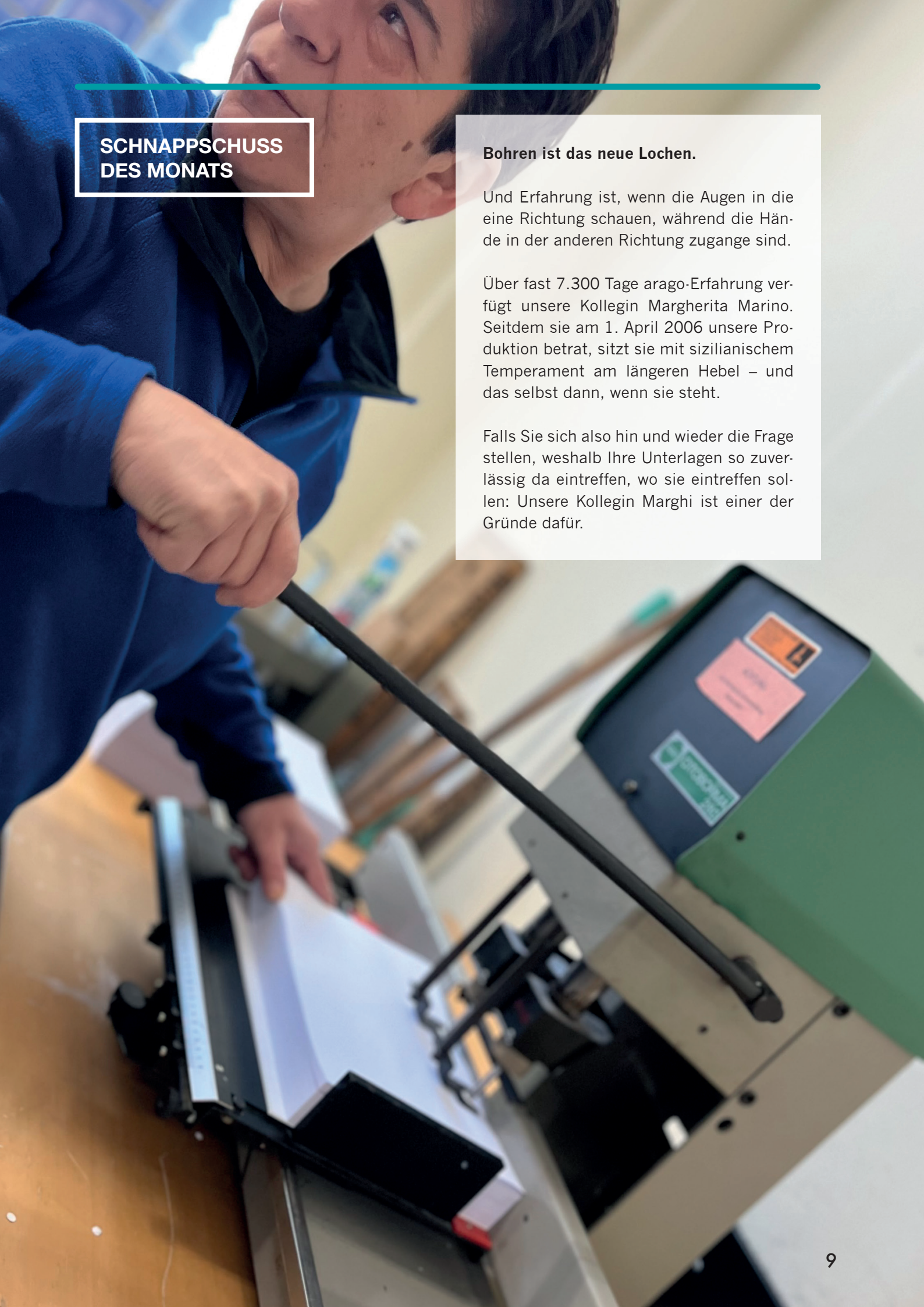
Gerade deshalb braucht es heute ein neues Bewusstsein für ihren Wert. **Höflichkeit bedeutet nicht**

sen, wie viel sozialer Wert in höflichen Gesten steckt. Sie signalisieren Anerkennung, selbst dort, wo keine persönliche Beziehung besteht. Sie erlaubt es, Konflikte abzufedern, Kritik zu äußern und unterschiedliche Interessen auszubalancieren, ohne Eskalation zu erzeugen.

Unterwürfigkeit und auch nicht das Vermeiden klarer Positionen. Sie bedeutet, andere als gleichwertige Gesprächspartner anzuerkennen – selbst im Konflikt. Sie schafft Räume, in denen Meinungsverschiedenheiten ausgetragen werden können, ohne dass die Beziehung zerbricht.

Gleichzeitig hat sich die Ausdrucksform der Höflichkeit deutlich verändert. **Während frühere Generationen Wert auf formelle Anrede und klare Etikette legten, dominiert heute häufig ein informeller Ton.** Das Du ersetzt das Sie, Hierarchien werden sprachlich eingeebnet, Direktheit gilt als Zeichen von Authentizität. Diese Entwicklung hat Vorteile, birgt aber auch Risiken. Wo Höflichkeit als bloße Förmlichkeit abgetan wird, entsteht schnell eine Verrohung des Umgangs. Direktheit ohne Rücksicht wird dann mit Ehrlichkeit verwechselt.

Ein Plädoyer für die Höflichkeit ist daher kein nostalgischer Rückgriff auf vergangene Zeiten, sondern eine bewusste Entscheidung für eine funktionierende Gesellschaft. Wer höflich handelt, setzt ein Zeichen gegen Verrohung, gegen Polarisierung und gegen die Idee, dass Rücksichtnahme ein Nachteil sei. **Gerade in Zeiten, in denen Anstand öffentlich infrage gestellt wird, gewinnt Höflichkeit ihre größte Stärke zurück: Sie hält das soziale Gefüge zusammen und fungiert als der stille Kitt der Gesellschaft.**

A man in a blue shirt is operating a paper shredder. He is looking down at the machine, which is processing a stack of white paper. The shredder is green and black, with a control panel on the right side. The background is slightly blurred, showing a workshop or office environment.

SCHNAPPSCHUSS DES MONATS

Bohren ist das neue Lochen.

Und Erfahrung ist, wenn die Augen in die eine Richtung schauen, während die Hände in der anderen Richtung zugange sind.

Über fast 7.300 Tage arago-Erfahrung verfügt unsere Kollegin Margherita Marino. Seitdem sie am 1. April 2006 unsere Produktion betrat, sitzt sie mit sizilianischem Temperament am längeren Hebel – und das selbst dann, wenn sie steht.

Falls Sie sich also hin und wieder die Frage stellen, weshalb Ihre Unterlagen so zuverlässig da eintreffen, wo sie eintreffen sollen: Unsere Kollegin Marghi ist einer der Gründe dafür.



KULTURTIPP: FLUCHT AUS DER MUSIKA- LISCHEN ECHOKAMMER

VON OLE MAHLER
REDAKTEUR

Wenn ich kreativ arbeite, höre ich Musik. So auch in diesem Moment, in dem ich den März-Kulturtipp schreibe. Gerade läuft »American Daydream« von »Electric Guest«. Ehrlicherweise läuft häufig »American Daydream« von »Electric Guest«. Eigentlich viel zu häufig. Das liegt wahrscheinlich daran, dass ich den Song bei meinem Musikstreaminganbieter, mit »gefällt mir« markiert habe. Und weil mein Musikstreaminganbieter mir ausspielt, was mir gefällt läuft häufig »American Daydream« oder etwas ähnliches. Leider führt das dazu, dass mir der Song immer

weniger gefällt. Also wird es Zeit meine musikalische Echokammer zu verlassen und Musik mal wieder richtig zu erleben und nicht bloß so wegzuhören. Im März gehts ins Konzert. Hier meine Tipps:

HAMBURG HÖRT HIN – MUSIK IM DUNKELN: EIN KONZERT DER BESONDEREN ART

Am 16. März 2026 lädt die Laeiszhalle Hamburg zu einem einzigartigen Musikerlebnis ein: »Hamburg hört hin – Musik im Dunkeln« ist kein gewöhnliches Konzert, sondern ein Event, das die Wahrnehmung neu definiert. In einem fast lichtlosen Saal werden die üblichen visuellen Ablenkungen minimiert, sodass das Publikum Musik in ihrer reinsten Form erleben kann.

Das Line-up vereint renommierte Künstler:innen der Hamburger Szene, darunter Anna Depenbusch, Enno Bunger, Lotto King Karl, Miss Allie und Sebastian Krumbiegel, ergänzt durch Überraschungsgäste. Die Musiker:innen verzichten auf ihre Gage, da der Abend einem gemeinnützigen Zweck dient: die Unterstützung des Dialoghauses Hamburg, einer Einrichtung, die Perspektivwechsel, Inklusion und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert. So wird jeder Ton nicht nur zu einem musikalischen Erlebnis, sondern auch zu einem Beitrag für die Gemeinschaft.

Neben der außergewöhnlichen akustischen Erfahrung bietet das Event die Chance, Künstler:innen auf besondere Weise nah zu erleben. Die reduzierte Beleuchtung erzeugt eine intime Atmosphäre, in der Nähe, Klang und Raum miteinander verschmelzen. Das Konzert richtet sich nicht nur an klassische Konzertbesucher:innen, sondern an alle, die bereit sind, Musik auf eine neue, intensive Art zu entdecken.

GALAKTISCH: EINE MUSIKALISCHE REISE DURCH DIE KLANGWELTEN

Am 7. März 2026 lädt das Gürzenich-Orchester Köln zu einem außergewöhnlichen Konzertabend in die Kölner Philharmonie ein. Unter dem Titel »Galaktisch« entführt das Orchester sein Publikum auf eine sinfonische Reise, die klassische



Am 16. März 2026 lädt die Laeiszhalle Hamburg zu einem einzigartigen Musikerlebnis ein: »Hamburg hört hin – Musik im Dunkeln«



Am 7. März 2026 lädt das Gürzenich-Orchester Köln zu einem außergewöhnlichen Konzertabend in die Kölner Philharmonie ein.

Meisterwerke mit atmosphärischen Klanglandschaften verbindet – ein Abend, der sowohl musikalisch als auch emotional fasziniert.

Das Programm vereint Kompositionen von Thomas Adès, Samuel Barber und Gustav Holst, darunter die berühmte Suite »The Planets« von Holst. Mit dieser ikonischen Komposition wird das Publikum auf eine Reise durch die musikalischen Galaxien mitgenommen: Jeder Satz entfaltet eine eigene Welt voller Dynamik, Harmonie und orchesterlicher Farbigkeit. Das Zusammenspiel aus klassischen Traditionen und modernen Klangexperimenten macht das Konzert zu einem besonders intensiven Erlebnis.

Dirigent und künstlerischer Leiter führen das Orchester durch das Programm und sorgen dafür, dass die Übergänge zwischen den Werken zu einer zusammenhängenden, erzählerischen Klangreise verschmelzen. Das Konzert richtet sich an klassische Musikliebhaber:innen, die sowohl große Symphonien als auch spannende Interpretationen entdecken möchten, und an alle, die sich von orchesterlicher Vielfalt begeistern lassen.

SYMPHONIACS – KLASSIK NEU ERLEBEN

Am 19. März 2026 bringt die ratiopharm arena in Neu-Ulm ein Konzertformat auf die Bühne, das klassische Musik neu definiert: »Symphoniacs –

The True Rebels Of Classical Music« verbindet die Welt der klassischen Meisterwerke mit modernen Beats, elektronischen Klängen und spektakulärer Show.

Bei diesem Konzert werden Werke wie Vivaldis »Vier Jahreszeiten« nicht nur gespielt, sondern auf ungewöhnliche Weise interpretiert: Violine, Cello und Klavier treffen auf Synthesizer, elektronische Effekte und rhythmische Arrangements, die klassische Musik in eine energiegeladene, genreübergreifende Performance verwandeln. Jeder Moment ist visuell und akustisch inszeniert – das Ergebnis ist ein Konzert, das die Grenzen zwischen Klassik, Pop und Clubmusik aufhebt und

das Publikum auf eine aufregende Reise durch Klangwelten mitnimmt.

Das Projekt Symphoniacs hat sich zum Ziel gesetzt, klassische Musik für ein modernes Publikum erlebbar zu machen – dabei bleiben die Werke selbst respektvoll erkennbar, erhalten aber neuen Drive, frische Perspektiven und überraschende Momente. Ein Abend für alle, die klassische Musik lieben, aber Lust auf eine mutige, innovative Interpretation haben.



»Symphoniacs – The True Rebels Of Classical Music« verbindet die Welt der klassischen Meisterwerke mit modernen Beats, elektronischen Klängen und spektakulärer Show.

GEWINNSPIEL

Die LEARNTEC zählt heute zu den bedeutendsten europäischen Fachmessen für digitales Lernen – mit zuletzt rund 350 Ausstellern und 13.000 Besuchern. Doch wissen Sie, wie alles begann?

Unsere Gewinnspielfrage lautet:

In welchem Jahr fand die erste LEARNTEC statt – und mit wie vielen Ausstellern startete die Messe damals?



Einen Überblick über die LEARNTEC 2026 und warum sich ein Besuch lohnt, finden Sie übrigens in unserer E-Learning-Ecke in dieser Ausgabe.

Schicken Sie Ihre Antwort an unsere Kollegin Katrin Groß (gross@arago-consulting.de).

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir **1 Messticket für die LEARNTEC 2026** in Karlsruhe (5. bis 7. Mai 2026). Wir wünschen Ihnen viel Glück!

Die Auflösung unseres Februar-Gewinnspiels:

Im Februar wollten wir von Ihnen wissen, wie lange die Rehabilitation von Dr. Jill B. Taylor nach ihrem schweren Schlaganfall im Jahr 1996 dauerte.

Es waren insgesamt **acht Jahre**.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern und wünschen der Gewinnerin eine interessante und spannende Zeit mit dem Buch »Gehirn hoch 4 – Vier Wege zu einem erfüllteren Leben« von Dr. Jill B. Taylor.

BILDNACHWEISE

DECKBLATT

- @ Pixabay

WENN DAS GEHIRN NICHT MEHR ZUHÖRT

- Jonathan Haidt & Dr. Aditi Nerurkar
YouTube, https://t1p.de/diary_of_a_ceo
- Dr. Robert Lustig, YouTube,
https://www.youtube.com/watch?v=ZE_H7rijrVk

E-LEARNING

- Learntec 2025,
Messe Karlsruhe/Jürgen Rösner
- Learntec 2025,
Messe Karlsruhe/Jannik Hammes

PRÄSENS-UNTERRICHT

- www.bespeaking.com

SCHNAPPSCHUSS

- © arago Consulting GmbH

KULTURTIPP

- Laeishalle Hamburg, @ Adobe Stock
- Kölner Philharmonie, @ Adobe Stock
- Symphoniacs, ulmtickets.de

GEWINNSPIEL

- LEARNTEC Tickets, © arago Consulting GmbH



Redaktionsleitung

Simone Zipp
Tel. +49 (0) 69/957 39 09-0
E-Mail: info@arago-consulting.de

V. i. S. d. P.
arago Consulting GmbH
Frankfurt am Main
info@arago-consulting.de
www.arago-learning.de

